

# Eine Riesenlast zu tragen

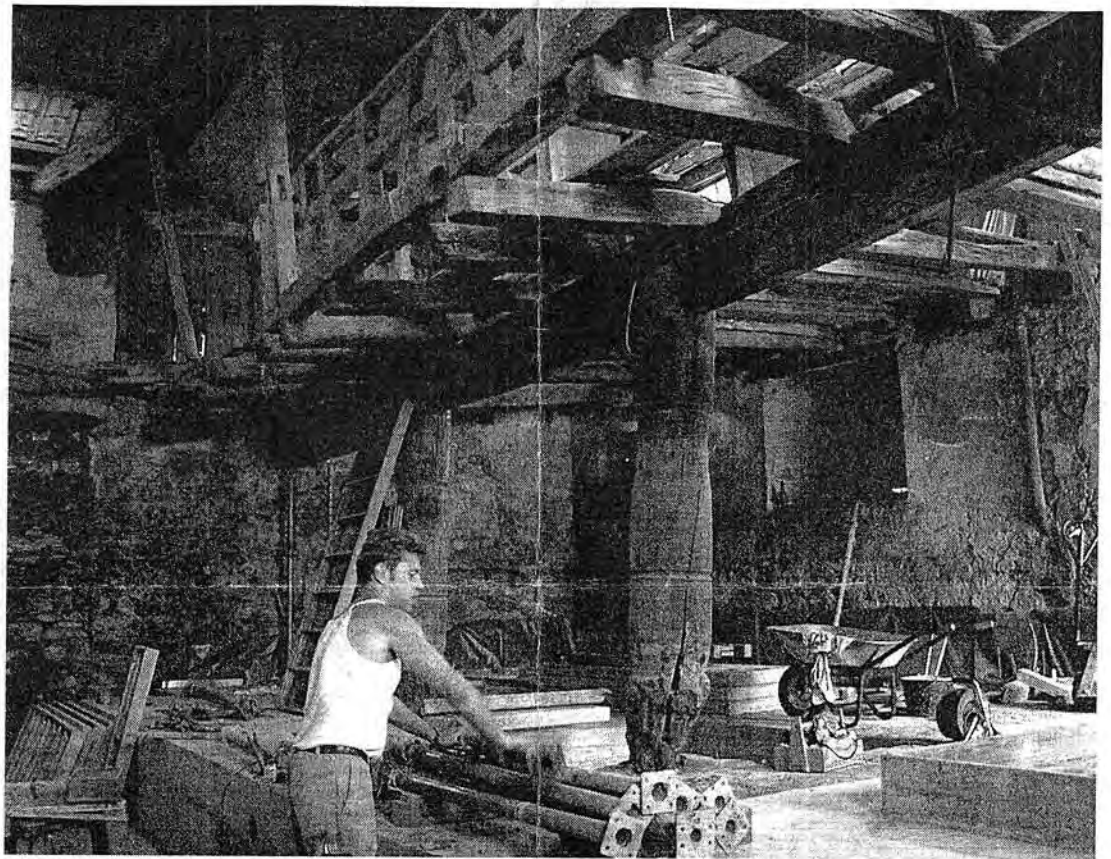
VON  
FALKO HAHN

Mit dem Kauf der 1597 erbauten ehemaligen Krumbacher Bannmühle hat sich der Sipplinger Hans-Jörg Strohmaier eine seine Kraft fast übersteigende Anstrengung aufgehalst. Die Aufgabe hat den Schreiner und Zimmermann vom Bodensee in den vergangenen fünf Jahren während seiner Freizeit immer auf Trab gehalten.

Sein schier unerschütterlicher Optimismus hat ihn zum Kauf bei der Zwangsversteigerung der wüst heruntergekommenen ehemals prachtvollen Mühle beflügelt. „Ohne die schon lang währende Bekanntschaft zu Hubert Mayer hätte ich das Haus aber nie erworben“, windet Strohmaier seinem Krumbacher Nachbarn einen freundschaftlichen Kranz.

Die Mühle klappert schon seit 50 Jahren nicht mehr, längst ist das Mühlrad am vorbeifließenden Krumbach verschwunden, kein Bauer liefert mehr trockenes Getreide an, keine Transmissionsriemen flattern mehr durch die mehrstöckigen Böden zu den Walzensteinen, die mit ihren Mahlf lächen Getreide in Mehl verwandeln. Die Mehlmischmaschinen sind verkauft oder im Alteisen gelangt.

Geblichen sind am mächtigen Haus das schöne Gebälk, aber auch eingeworfene Fensterscheiben. Im Innern fallen drei mächtige, fast fremdartig anmutende Holzsäulen ins Auge. Auf dem gedrechselten Tragwerk lastet das Gewicht der einzelnen Geschosse bis hinauf zum hohen Dach. Ein Jahrhundertlang anhaltendes Rattern, Schütteln und Beben hat die Säulen einen halben Meter in den Boden sinken lassen. Mit ihnen neigte sich auch das auf ihnen liegende Gebälk und damit die Böden. Noch in diesem Jahr soll alles wieder mit hydraulischen Kräften aufgerichtet werden.



Hans-Jörg Strohmaier muss das Gebälk der Mühle abstützen, das von uralten Säulen getragen wird, an denen kräftig der Zahn der Zeit nagte.

VON/BILD: HAHN

Es war so etwas wie Liebe auf den ersten Blick des Zimmermanns Hans-Jörg Strohmaier zu dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. In Sipplingen hat er schon das ehemalige Amtshaus erhalten. Einen gleich langen Atem wie damals benötigt er nun auch für sein zweites einzigartiges Vorhaben. „Es ist eben eine Gottesgabe“, meint der Sipplinger zu seiner tätigen Hingabe zu alten Bauwerken.

Um die Sanierung der Mühle durchziehen zu können, bedürfte es eigentlich eines stattlichen finanziellen Füllhorns. Aber die Bremer Stadtmusikanten werden wohl nie den Weg zur Krumbacher Mühle finden. So ist Strohmaier weiterhin allein auf sich und seine Arbeitskraft gestellt.

Wie eine spätere Nutzung einmal aussehen soll, darüber denkt der Bauherr in seinen wenigen Mußestunden

zusammen mit einem ihm vertrauten Marketingexperten nach. Manchmal scheint dem Handwerker aber das Scheitern seiner Bemühungen nahe.

Doch so schwarz sieht es gegenwärtig nicht aus. Es tut sich einiges im Innern. Gleich kubikmeterweise wurde der Boden des Erdgeschosses ausgegraben und fundamentierte, um dem Gebälk den ruhenden Untergrund zu geben.